

Laibacher Zeitung.

N. 81.

Montag am 12. April

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Zeitungsband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Krempband und gebrückter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühre für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. April d. J. die Stelle des Finanzprokurators bei der Finanzprokuratur zu Großwardein mit dem Titel und Range eines Oberfinanzrathes und mit den systemmäßigen Bezügen dem Finanzrath der serbisch-banater Finanz-Prokuratur Alexander Horváth, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichtsadjunkten Andreas Tona zum Stuhlrichteramts-Adjunkten für das Kaschauer Verwaltungsgebiet ernannt.

Die k. k. steier. illyr. küstenl. Finanz-Landesdirektion hat den Steueramts-Offizialen Anton Paulier, und die Kanzleioffizienten Joseph Bedmar und Karl Ebner v. Ebenhal provisorisch zu Amtsoffizialen für den Rechnungsdienst ernannt.

Graz am 18. März 1858.

Am 7. April 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 44. Den Erlass der Obersten Rechnungs-Kontroll-Behörde vom 17. März 1858, — wirksam für das lombard.-venetianische Königreich, — womit eine provisorische Vorschrift über die Einrichtung theoretischer Prüfungen aus der Staats-Rechnungs-Wissenschaft fundgemacht wird.

Nr. 45. Die Verordnung der Ministerien, der Justiz, und der Finanzen vom 21. März 1858, — wirksam für Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien, — über die theilweise Abänderung des §. 39 der Verordnung vom 16. November 1850, Nr. 448 des Reichs-Gesetzblattes.

Nr. 46. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 24. März 1858 — geltig für Dalmatien — betreffend die Taxebestimmung für Waren in Ballen, Säcken, Kisten und Fässern.

Nr. 47. Die Verordnung des Ministeriums für Auf- und Unterricht vom 26. März 1858 — geltig für den ganzen Umfang des Reiches, — betreffend die Behandlung der zum Verschluß gekommenen Sekte: Neu-Jerusalem, Neu-Salemiten, Johannes-brüderbekennender reiner christlichen Lehre.

Nr. 48. Die Verordnung des Ministers der Justiz vom 29. März 1858, — geltig für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, das Temscher Banat und die serbische Woivodschafft, — über die Zulässigkeit und Behandlung grundbücherlicher Anmeldungen von Pfandrechten, welche durch gerichtliche Beschreibung der Pfandrealität erworben worden sind.

Nr. 49. Der Erlass des Finanzministeriums vom 3. April 1858, — geltig für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombard.-venetianischen Königreiches, Dalmatiens und der Militärgrenze, — über die Erhöhung des rückzuvergütenden Verzehrungssteuerbetrages für die ins Ausland ausgesführten gebrannten geistigen Flüssigkeiten.

Wien den 6. April 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Eruenningar:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, August Freiherr v. Pederer, zum Stadt- und Festungskommandanten zu Benedig und der Oberst Karl Adelsberger v. Illingenthal hat das Stadt- und Platzkommando in Wien provisorisch zu übernehmen.

Beförderungen:

Der Generalmajor und Truppenbrigadier, Ludwig Freiherr v. Sztankovics, zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionär; der Rittmeister und Vice-Sekond-Wachtmeister der ersten Arterien-Leibgarde, Janaz Ritter Toulow v. Rosenthal, zum Major und Sekond-Wachtmeister in dieser Leibgarde; und der Rittmeister 1. Klasse, Albert Ebentheer, Flügel-Adjutant des Feldmarschalls Grafen Bratislav, zum Major in dieser Ausstellung.

Überzeugung:

Der Oberst Leonhard Libert v. Paradis, Kommandant des Feldartillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, in gleicher Eigenschaft zu dem Feldartillerie-Regiment Ritter v. Haaslab Nr. 4.

Verleihung:

Dem pens. Hauptmann erster Klasse, Benedikt Bocher, der Majorscharakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Johann Lubert v. Aueuthal, Stadt- und Platzkommandant in Wien, — und

der Oberst Joseph v. Stegmüller, Kommandant des Feldartillerie-Regiments Ritter v. Haaslab Nr. 4.

Quittirung:

Der Oberstleutnant Alexander Graf Estéházy v. Galantha des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, mit Obersten-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 9. April. Se. f. f. Apostolische Majestät haben der Gemeinde zu Novara im Sorser Komitate in Ungarn einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. zur Vollendung des Baus einer Kapelle, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben für die durch das Erdbeben im Königreich Neapel Berunglückten 3000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Franz Joseph Kinderspitale in Prag 200 fl. zu speden geruht.

Wien, 10. April. Se. f. f. Apostolische Majestät haben die Herren: Se. Durchlaucht Fürsten Johann Adolph zu Schwarzenberg, Präsidenten, Freiherrn A. v. Rothschild, Vizepräsidenten des Verwaltungsrates der k. k. priv. österreichischen Kreisanstalt für Handel und Gewerbe, und Hauptdirektor Franz Richter am 8. d. M. zu empfangen und den ehrbietigen Dank für die der Anstalt fuldvolst zu gewendete Theilnahme allergnädigst entgegenzunehmen geruht. Se. Majestät gerubten mit der allergnädigsten Anerkennung der bisherigen Wirklichkeit der Anstalt die Zusicherung des weiteren Allerböchtesten Schutzes zu verbinden und an jedem der Herren Vertreter des Institutes wohlwollende Worte zu richten.

— Auf der „Novara“ ist am 22. Jänner, mittags in See zwischen Ceylon und Madras, Feuer ausgebrochen. Ein Bericht in der „Augs. Blg.“ schildert die Szene in folgender Weise:

„So eben werde ich durch Feuerlärm an der ruhigen Vollentzündung dieser Zeilen gestört — fuoco! fuoco! tönt's dumpf und entsetzlich aus dem Korridor heraus. Fuoco! fuoco! wiederholt die Mannschaft am Verdeck. Feuer auf einem Kriegsschiff im Ozean, viele hundert Meilen von jeglichem Land entfernt! Was für ein furchtbare grauenregerender Moment! Ich fürchte instinktiv in ziemlich fahrlässiger Tölide aus meiner Kabine in die Batterie und erkundigte mich beim wachhabenden Kadetten über die näheren Umstände. Da sah ich Hoch und Nieder bereits in Bewegung, die Wasserpumpen wurden bemannet, die Stückpforten, um jeden Lustzug möglichst abzusperren,

geschlossen, die Hängematten und Decken der Mannschaft, welche so sterlich in den Finknezen am Deck festsaßen, ins Wasser getaucht und in ihrem leichten Zustand als Schwanzmittel gegen die Verbrennung des Genuers verwendet und noch viele andere Maßregeln getroffen. Es bieß, der im Raum aufbewahrte Weingeist habe Feuer gesangen. Später ergab sich jedoch, daß einige, mit absolutem 90gradigen Alkohol gefüllte Blechgefäß in der eisernen Waffenkiste, worin sie lagen, vom Rost angefressen worden und die Flüssigkeit ausgetrunken war. Die mit diesem verdampften Weingeist stark geschwängerte Luft hatte sich durch irgend einen Zufall (der in solchen Fällen gemeinhin die Hauptrolle spielt) entzündet und bei der Masse des vorhandenen brennbaren Materials am Schiff war unsere Gefahr keine geringe. Ein mit Besonnenheit und Ruhe geleitetes Kommando machte glücklicherweise unserem verzweiflungsvollen Zustande rasch ein Ende. Der Kommodore sowohl als der Kommandant der kaiserlichen Fregatte hatten sich gleich an die gefahrvorbesten Punkte verfügt und durch ihre Unerstrocknenheit und Kaltblütigkeit der Mannschaft das glänzendste Beispiel männlicher Entschlossenheit gegeben. Auch Schiffslieutenant Paul v. Gyula war gleich beim ersten Alarmruf nach der Stelle geeilt, wo der Rauch verraorerte und der Sitz des Feuers zu sein schien, und dirigirte die wichtigsten Arbeiten mit großer Gewandtheit. In weniger als einer Viertelstunde war die erst noch mit so furchtbaren Bügeln uns entgegenkommende Gefahr völlig verschwunden und man kehrte beruhigt und heuer zur Mittagszeit zurück, von der man in so unheimlicher Weise aufgeschreckt worden war. Nicht genug kann die bewußte, musterhafte Haltung der Offiziere und Mannschaft hervorgehoben und die Ruhe und Ordnung bewundert werden, welche während des ganzen Vorfalls auf der Fregatte herrschten, wo Hunderte von Menschen auf dem Spiele standen und auf ein Mal alle gleichen Wert hatten! Mir aber drängte sich bei diesem unvergesslichen Ereigniß unwillkürlich eine Bemerkung auf, die ich schon früher bei ähnlichen Vorfällen gemacht habe, wie nämlich das Leben eines Reisenden jeden Augenblick Gesahren umschweben und wie gleichwohl ein Zusammentreffen unheilvollster Umstände dazu gehört, um sich nicht selbst aus der schrecklichen Lage durch Geistesgegenwart und Besonnenheit zu können.“

In Folge des Abschlusses der türkischen Telegraphenlinien an jene des Fürstenhauses Serbien bei Allahaczi können nunmehr telegraphische Depeschen nach der Türkei über Serbien befördert werden. Die Gebühr für eine einfache Depesche nach den Telegraphenstationen der Türkei beträgt von der österreichisch-serbischen Grenze bei Belgrad nach Adrianopel, Schumla und Barma 5 fl., nach Konstantinopel 6 fl., nach Philippopol und Deutschschuck 4 fl. Ferner sind die türkischen Telegraphenstationen zu Niša und Sofia für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Die Anmeldungen zur Teilnahme an der vom Serviusvereine veranstalteten Pilgerreise nach Rom müssen bis zum 15. d. bewerkstelligt sein. Die Reisekosten werden für jede Person auf 200 fl. in Silberzwanzigern veranschlagt, welcher Beitrag bis 15. April bei dem Serviusverein zu erlegen ist. Die Pilgerreise beginnt am 6. Mai mit der Abfahrt von Triest nach Venedig, und wird etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen.

Deutschland.

Berlin, 5. April. In den nächsten Tagen steht nun die Bekündigung der Allerböchtesten Willensmeinung des Königs über die weitere Fortdauer der Stellvertretung durch den Prinzen von Preußen bevor, und man wollte gestern wissen, daß dieselbe am 8. April in der ersten, nach den Österreitern stattfindenden Sitzung des Hauses der Abgeordneten erfolgen werde. Ob auf sechs oder nur auf drei Monate, darüber scheint noch Niemand im Publikum etwas Bestimmtes zu wissen, insofern kombiniert man aus-

den Neuerungen der Aerzte, welche von einer Sommerkur gesprochen haben sollen, daß die Uebertragung wohl auf sechs Monate verlängert werden dürfte.

Italienische Staaten.

Man meldet aus Rom vom 31. März. Am 21. April wird die Vermählung des Conte Luigi Mastai, Neffen des Papstes, mit der Tochter der Fürstin del Drago stattfinden. Der Papst hat dem Bräutigam 40.000 Scudi geschenkt. — Die Logien im zweiten Stockwerke des Batskans werden, nachdem die Restaurationsarbeiten nunmehr vollendet sind, dem Publikum wieder geöffnet.

Frankreich.

Paris, 6. April. Der verstorbene Senator Cartier war zur Zeit der Republik bei der Polizei der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt und machte sich Hoffnungen, vom Kaiser Napoleon bei dessen Regierung Aufritt zum Polizei-Präsidenten erkannt zu werden. Er täuschte sich jedoch und bat diesen Irrthum dem ihm vorgezogenen Herrn Pietri niemals zu verzeihen. Man sagt sogar, daß er eine Art von Concile-Polizei organisiert hatte und seine Lust daran fand, Herrn Pietri so viel als möglich zu infomodieren. Er war es, der nach des Letzteren Rücktritt dem Kaiser den Noth gab, den erledigten Posten durch Herrn de Boisselle zu besetzen, und wiederum er, der den neuen Präfekten veranlaßte, eine genaue Enquête über die Amtsführung seines Vorgängers einzuleiten. Die Resultate dieser Untersuchung müssen von besonders kompromittierender Natur gewesen sein, denn in Folge derselben sind in den letzten Tagen nicht weniger als neun der haupisächlichsten Beamten des Polizei-Departements entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß unmittelbar nach dem Rücktritt des Herrn Pietri einige Beamte mehrere Nächte hindurch mit Verbrennung von Aktenstücken beschäftigt waren. Herr Pietri gibt vor, daß diese Papiere inkriminierte, jedoch als unschuldig befundene Personen betrafen, und daß er letztere nicht in den Augen seines Nachfolgers habe kompromittieren wollen.

Ein Theil der Bagage des Marshalls Peillier ist heute Morgens von hier abgegangen. Der Marshall wird Paris am 15. April verlassen. — Gestern war, wie jeden Montag, Deputirten-Diner in den Tuilerien und nach der Tafel Empfang. Der Kaiser war sehr guter Laune und schien sehr zufrieden mit dem guten Empfange von gestern. Die Kaiserin war liebenswürdig, wie immer, und zeigte in ihrer Unterhaltung mit den Deputirten überraschende Kenntnisse über Landwirtschaft. — Der nächste Band von Prinz Eugen's Memoiren und Korrespondenz wird den authentischen Beweis liefern, daß Marshall Marmont in der Angelegenheit der Quecksilber-Minen von Idria einen Weinkauf von 350.000 Fr. bekommen hat und daß Prinz Eugen auf Befehl des Kaisers Napoleon I. denselben mit aller erdenklichen Schonung nöthigte, diese Summe zurückzuerstatten. (R. 3.)

Paris, 6. April. In der Gemeinde Saulieu-Cernay (Franche-Comté) wurden der Maire und sein Adjunkt abgefecht und der Gemeinderath aufgelöst. In einer Gemeinde des Gironde-Departements wurde abermals ein Wirthshaus als „für die öffentliche Ordnung gefährlich“, auf Befehl des Präfekten geschlossen. Dasselbe geschah in einer Gemeinde des Mosel-Departements. — In Macon erschien ein Mann vor Gericht unter der Anklage des Bagabundirens, der Verbreitung falscher Nachrichten, Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, und endlich öffentlicher Beleidigung gegen den Kaiser. Einige Tage vor dem Attentat hatte der Angeklagte gesagt: „Ihr werdet sehen, daß dem Kaiser etwas zustoßen wird. Man hat ihn ein Mal versucht, aber man wird ihn nicht immer verspielen. Der Kaiser macht schon Vorbereitungen zur Flucht nach England, aber ich, ich werde ihn festhalten. Am nächsten 20. Mai wird es eine Revolution in ganz Europa geben; die Eisenbahnen und die Telegraphen werden abgeschnitten werden. Wir sind unser 300.000, um die Revolution zu machen“. Der Gerichtshof verurtheilte den Mann zu 5 Jahren Gefängnis und nachheriger polizeilicher Überwachung während anderer 5 Jahre. In Mirecourt wurde ein Mann wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung zu 3 Monaten Gefängnis und 150 Fr. Strafe verurtheilt. In Nantes wurde jemand zu 8 Tagen Gefängnis und 16 Fr. Strafe verurtheilt, weil er Heinrich V. hätte leben lassen.

Der „Constitutionnel“ beleuchtet die Bedeutung, welche die Eröffnung des Boulevards von Sebastopol nicht allein für Paris, sondern auch für die Departements habe. Es sei die Absicht des Kaisers, daß die Hauptstadt von Frankreich reich und groß sei, das Schauspiel materieller Verbesserungen biete, durch Kunstwerke den Sinn für das Schöne wecke. Paris müsse aufhören, die Zitadelle der Parteien zu sein, es müsse vielmehr das Volkwerk für ganz Frankreich, die fruchtbildende Arbeitsschafft für zahlreiche Familien bilden, deren Arme im Dienste der örtli-

chen Industrie ständen, ein rückhaltslos erschlossener Ausfallort für die zustromende Bevölkerung aus den Departements, ohne die ausläufigen Bewohner dadurch in eine drückende Lage zu versetzen. Der „Constitutionnel“ hebt hervor, daß die in der Rege des Kaisers angedeuteten noch erübrigenden öffentlichen Arbeiten, welche der Municipalrat von Paris genehmigt habe und deren Vollzug durch den gesetzgebenden Körper angebahnt sei, wesentlich den Zweck wärt, neue große Arterien zu eröffnen und die vorreichen Stadtviertel gesunder zu machen. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht gleichzeitig ein von dem Seine-Präfekten dem Municipalrat von Paris vorgetragenes Memoire, eine zwischen dem Staate und der Hauptstadt, wegen Eröffnung neuer Straßen abzuschließende Konvention betreffend.

Der englische Ingenieur Boyo hat ein Projekt ausgearbeitet, wonach zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen England und Frankreich der Kanal La Manche, dort wo er die geringste Breite darbietet, überbrückt werden soll. Die größte Tiefe des Kanals beträgt 21½ Knoten. Die Kosten sind mit 30 Millionen Pfund veranschlagt, das Minimum des jetzt zwischen Frankreich und England ansässigenden Personen- und Warenverkehrs repräsentiert inzwischen eine Ziffer, welche voraussehen läßt, daß das an den Riesenbau gewendete Kapital binnen acht Jahren hereingebracht sein würde. Annahmbar erscheint das Projekt jedensfalls als der Bau eines Tunnels.

Großbritannien.

Audio, der gegen Bernard zeugen soll, ist in London angekommen und im Newgate-Gefängnis eingekerkert worden, wo er während des Prozesses unter englischer und französischer Bewachung bleiben soll. Ob es dem Geiste des englischen Gesetzes entspricht, ausländischen Polizisten die Bewachung eines Sträflings zu gestatten, dem unter dem großen Siegel des Reiches Pardon für das, was er in England verbrochen hat, ertheilt worden ist, darüber hört man widersprechende Ansichten, und man kann mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß die Vertheidiger Bernard's gegen dieses Verfahren, so wie gegen die Zeugenschaft Audio's überhaupt Einsprache erheben werden.

Die englische Regierung hat zur Kenntnahme des Parlaments nicht weniger als 157 auf die Begnadigung des „Cagliari“ bezügliche Aktenstücke veröffentlicht. Es geht aus dieser Korrespondenz unter Anderem hervor, daß in Folge eines Schreibschlagers oder sonstigen Verschens in einer von dem englischen Gesandten zu Turin, Sir James Hudson, an den Grafen Cavour gesandten Note die sardin. Regierung sich zu der Annahme beugt glaubte, hinsichtlich der Geltendmachung dessen, was sie für ihr Recht hält, auf die Unterstützung Englands zu rechnen. Es geht ferner daraus hervor, daß der Earl von Malmesbury sie durch den von dem englischen Gesandten begangenen Irrthum nicht für gebunden erachtet.

Es liegt jetzt der durch den Telegraphen signierte Artikel der „Times“ über die Suez-Perron und den Suez-Kanal vor. In dem, was die französischen Blätter über beide Gegenstände sagen, erklärt die „Times“ nur den Ausfluß des nationalen Reiches. Frankreich verkenne seine Stellung als europäische und ständische Macht und gerathe auf die falsche Bahn, mit England in der ganzen Welt konkurriren zu wollen. Der Suez-Kanal sei ein unausführbares Projekt. Wenn die Psorte die Koncession dazu ertheilt, so werde der Kanal doch nicht zu Stande kommen, da man gar nicht die Absicht habe, ihn zu graben, sondern bloß die Einziehung einer unter französischem Schutz stehenden französischen Gesellschaft auf der Route, die englische Posten und Passagiere benutzen, als Mittel gebrauchen will, alle Pläne Englands zur Befreiung des Beförderungs-Systems durch Egypten zu durchkreuzen. Das Englands Politik in Asien „einer Art europäischem Arcopag untergeordnet“, vor die Pariser Konferenz gebracht werden soll, weiset die „Times“ mit stürmischer Entschiedenheit zurück.

Auf dem Oster-Banket, welches der Lord-Mayor am 5. d. M. in Mansion-House gab, hielt der Earl von Derby eine Rede, in welcher er erklärte, daß das Ministerium aus dem Schicksal der indischen Bill keine Kabinetts-Frage machen werde. Er bemerkte ferner, es werde wünschenswerth sein, wenn der Parlementarier Diskussion fremd bleibe. Die Budgetvorlage wird am Freitag erwartet.

Portugal.

Lissabon, 28. März. Vorgestern wurde in Folge königl. Dekrets die jegige Deputirtenkammer aufgelöst, die Wahl neuer Deputirten befohlen und deren Zusammenkunft auf den 7. Mai festgesetzt. Die Veranlassung war — nach Berichten in der „Allg. Zeitg.“ — eine vom Finanzminister Alvala in der Paarskammer angeregte Debatte über eine im Staatsrat bestehende kontroversie Sektion, welche über zweifel-

baste gerichtliche, administrative u. c. Fragen zu entscheiden hat und deren Mitglieder nicht die Prärogative der wirklichen Staatsräthe haben. Dies war in einer früheren Session der Paarskammer durch Unanmutig festgesetzt worden. Herr Alvala, ohne besondere Veranlassung, wie es heißt, wollte diese Bestimmung umwerfen und stieß auf eine allseitige energische Opposition der Paars; die Debatte überschritt am 26. d. M. dermaßen die Grenzen des Auslands, daß der Präsident, als es zu tumultuarischen Austritten in der Paarskammer kam, sich bedeckte und die Sitzung aufhob. Das Ministerium ließ es nicht zur Abstimmung kommen und beantragte die Auflösung der Deputirtenkammer, vor der zu bestehen es gleichfalls nicht sicher war. Nach abgehaltenem Staatsrat, in welchem, wie es heißt, gegen die beantragte Auflösung der Deputirtenkammer votirt wurde, erfolgte dies nichtsdestoweniger.

Berichte aus Lissabon melden, daß die Spaltung in der Paarskammer Dom Pedro V. bewogen habe, die Kammer aufzulösen. Die Regierung hofft das Beste von diesem Aufruf an das Land, und der König ist entschlossen, falls das Land eine seiner Politik günstige Majorität in die Kammer schickte, diese Partei des gemäßigten Liberalismus auch in der Paarskammer durch eine große Anzahl von Paars-Ernenntungen zu stärken und für lange Zeit zu konsolidieren. Es ist der Graf Thomar, welcher an der Spitze der Opposition in der Kammer steht.

Schweden und Norwegen.

Nachrichten aus Stockholm zufolge befindet sich das Ministerium in voller Auflösung in Folge der von dem Prinz-Regenten kundgegebenen Absicht, den norwegischen Staatsrat, Herrn Due, zum Gesandten in Paris zu ernennen. Das Ministerium ist mit dieser Wahl nicht einverstanden, weil Herr Due nicht adelig und weil er ein Norweger ist. Man ist auf den Ausgang dieser interessanten Affaire sehr gespannt.

Russland.

St. Petersburg, 29. März. Nachdem lange Zeit über die kriegsgerichtlichen Untersuchungen, welche aus dem letzten Kriege hier gegen Militär-Verwaltungsbeamte eingeleitet worden waren, nichts verlautet hatte, ist vor Kurzem wieder ein strenges Urteil gegen die Beamten ergangen, welche sich im Marine-Departement Unterschleife zu Schulden kommen ließen, den dieselben nicht verbüten. Schon früher wurden mehrere der in Nikolajeff beschäftigten Beamten folcher Vergehen überführt, und jetzt ist ein neuer umfangreicher Prozeß beendet. In Solae desselben ist der Kontre-Admiral Schwendner I., der bei der Ober-Adjutantur des Marine-Departements in Nikolajeff angestellt war, wegen Nichterfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten und Nachlässigkeit in der ihm übertragenen Verwaltung aus dem Dienst entlassen; der Oberst Trotsimowski, der die Kommissariats-Expedition der tschernomorischen Flotte leitete, wegen Betrug im Amt und Missbrauch des ihm von der Regierung geschenkten Vertrauens kassiert, seines Ranges und seiner Orden verlustig erklärt und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Der Präsident der mit der Annahme des Proviants beauftragten Kommission, Kapitän ersten Ranges, Kalandsa, hat wegen Unaufmerksamkeit in seinem Amt eine starke Rüge erhalten, die in seine Dienstliste eingetragen wird, und ein Lieutenant, der bei dem Marine-Baudepartement angestellt war, ist wegen Unterschlagung mit Verlust des Adels zum Gemeinen degradirt worden.

Türkei.

Aus Bagdad wird vom 16. Februar berichtet, daß Omer Pascha nach einer sehr beschwerlichen Reise, daselbst am 19. oder 20. seinen Einzug halten sollte. Auf dem ganzen Zuge von Aleppo bis Mossul und uauentlich in den Umgebungen von Darbekir hatte der Generalgouverneur mit seinen Truppen sehr viel von der Strenge des Winters zu leiden. Sonst ist auf der Reise nichts Besonderes vorgekommen, mit Ausnahme der bedauerlichen Ermordung des Obersten Nury-Bey an den Ufern des Euphrat. Der Oberst war von Omer Pascha mit einer Mission in ein arabisches Dorf geschickt worden und dort, statt gastfreundliche Aufnahme zu finden, erschossen worden. Die Araber wurden für diesen Mord erblich gesühlt und hierauf scheinen sich auch die Nachrichten von dem Widerstande der Beduinen, auf den Omer Pascha gestossen sein soll, zu beziehen. Sie wurden von den regulären Truppen angegriffen und verloren mehrere hundert Mann, während die Verluste des Militärs verhältnismäßig nur sehr geringfügig waren.

Ostindien.

Die wichtigste der aus Ostindien eingetroffenen Nachrichten bezieht sich auf den Fall von Lucknow. Sir James Outram, der dabei die Hauptrolle spielte, ging am 6. März mit 6000 Mann und 30 Kanonen über den Gunti, schlug zwei Angriffe zurück, die der Feind auf ihn machte, und eröffnete,

nachdem er durch das Corps des Generals Frauds verstärkt worden war, am 10. seine Operationen. Am 13. war eine Bresche gangbar und in kürzester Zeit befand sich der Oberbefehlshaber im Palaste des Königs, Kaiserbagh. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und 22 Kanonen fielen den Briten in die Hände. Sir James Outram ging über die eiserne Brücke und verfolgte den flüchtigen Feind. Jung Bahadur hatte mit seinem Hilfskorps von 10.000 Soldaten Lucknow am 7. erreicht und rückte am 11. in die Linie ein. Der Bezirk von Choraspore wird noch immer von den Rebellen beunruhigt; am 5. machten sie einen Angriff, wurden jedoch vom Oberst Rowcroft zurückgeschlagen, der ihnen bedeutenden Verlust zufügte und 8 Kanonen nahm. Sir Hugh Rose führte am 4. März den Pas von Nuderpore nach kurzem, aber kräftigem Widerstande. Der Feind räumte auch die kleine Festung Seroj, welche dem Radschah von Shahgurb gehört, und wo sich 4 Kanonen nebst einer Werkstatt für Pulver und Munition befanden; ferner die Forts von Murrowra, Mulhona, den Pas von Gunab, den Pas und die Stadt Hurat und das Fort Cornel Gurb. Das bisher unabhängige Gebiet von Shahgurb wurde besetzt und wegen der Ablehnung des Radschah den britischen Besitzungen einverlebt. Der Radschah von Rampore, der am 13. März aus England zurückgekehrt war und seinen Aufenthalt in Calcutta genommen hatte, wurde dort auf Befehl des Ministers des Innern verbüßt. Der oberste Gerichtshof in Calcutta hat, wie vorauszusezieren war, das Aussehen und ein habeas corpus für den König von Oude verworfen.

Aus den Verhandlungen des Prozesses gegen den König von Oude, die noch nicht beendet sind, ergibt sich, daß zwischen Lucknow und Delhi schon seit zwei Jahren Intrigen im Gange waren, daß mit dem persischen Hofe korrespondirt wurde und daß alle Mohamedaner in den zu Delhi stationirten Regimentern „Moreeds“, d. h. Anhänger des Königs, geworben waren. Nur die Regierung sah von all diesen Umtrieben nichts, oder wollte nichts sehen, damit der offizielle Glaube an die Loyalität der Seapoys nicht erschüttert werde.

(Dr. Bdg.)

Tagsneuigkeiten.

— Wir haben kürzlich gemeldet, daß der Taschenspieler Bosco in Manchester einen Selbstmordversuch gemacht habe; auf die Polizei gerufen erklärte er, daß er den Sprung ins Wasser nicht aus aufrichtiger Lebensmüdigkeit gethan, sondern bloß um seine wasserscheue — wir meinen dem Trunk ergebene, Gemalin zu erschrecken. Er wurde mit einem Verweis entlassen.

— Aus Standing in Schlesien wird dem „N. Bl.“ von einer multhigen Thoi eines 11jährigen Knaben berichtet. Am 6. d. M. Mittags gegen 1 Uhr waren mehrere Kinder mit Fischfangen in dem dortigen, bei anderthalb Kläster tiefen Mühlgraben beschäftigt; darunter befanden sich auch zwei Geschwister, ein 11jähriger Knabe, Julius W., und ein 8jähriges Mädchen, Emma W. In ihrer Lebhaftigkeit kam Letztere dem Wasser zu nahe und stürzte plötzlich in den Graben. Die Kinder erhoben wohl ein Zetergeschrei, aber keiner von den größeren Knaben wagte es, der Verunglückten selbst Hilfe zu leisten. Da stürzte sich rasch ihr Bruder in die Flüthen, und nach langer unsäglicher Auseinandersetzung, da er im Schwimmen noch nicht geübt war und ihm die Last auch zu schwer wurde, gelang es ihm wirklich, sein Schwesterchen gerettet an's Ufer zu bringen. Die Angst und später die Freude der Eltern auf die Runde von dem Vorfall läßt sich denken.

— Der „Leviathan“ hat am 5. d. M. Nachmittags, unter der Gewalt eines der stärksten Nordostwinde, deren man sich in London erinnert, einige beschiedene Versuche gemacht, sich von seinen Ankertauen loszureißen, und war in der That schon in einem Halbkreise um seinen Ankergrund herumgetanzt, zum gewaltigen Schrecken aller seiner schwimmenden Nachbarn, die er über den Haufen zu rennen, zu erdrücken und in den Grund zu bohren drohte. Zum Glück gelang es, ihn wieder herumzuschwingen und fest zu setzen. In der Stadt hieß es, er habe sich losgerissen und alle erdenklichen Verwüstungen angerichtet.

— Vier Fischer, Gebrüder Blattmann von Ermatingen, machten vor wenigen Tagen einen außerordentlich glücklichen Fischfang von 225—250 Zentnern mit einem Zug im Untersee. Der Wert dieses Zuges (meist Steinbrachsen, darunter aber Eiemplare von 8—9 Pf.) beträgt 2000 Fr. Das Netz zerriß nicht und die Last konnte in 27 Booten fortgeschafft werden. Die gleichen Fischer fingen vor vier Jahren fast an derselben Stelle 110 Ztr. Fische; es kam beide Male zum Osterfest sehr gelegen, zumal die trefflichen Bodenseefische durch die Eisenbahnen rasch in entfernte Landstädte transportiert werden können.

— Die Stadt St. Louis (Nordamerika) bringt in ihren Mauern ein Schuhhal, dessen Name überall an den Pflanzen kommen sollte. Eine Frau, Namens Peters daselbst, die sich schon früher durch die unmenschliche Behandlung einer Sklavin mit dem Fluch der vorliegenden Bevölkerung beladen, hat sich dieses Verbrechens neuereungs schuldig gemacht. Wir lassen St. Louis Blätter darüber reden: „Mit einer Hand, welche die tiefste Garbüttung zittern macht, die eines Menschen Brust bewegen kann, ergreifen wir die Feder, um unseren Lesern eine Wiederholung der leidlichen Behandlung jener unglücklichen Negerin Lucy durch ihre unmenschliche Herrin zu zeigen. Wir kommen in diesem Augenblick aus dem Gefängnis zurück, wo wir mit eigenen Augen das arme Weinen haben. Das ganze Gesicht, Brust und Rücken mit Blut bedeckt; von der linken Brust und den Schultern Stücke Haut herabgerissen und auf dem Klepe zwei bis auf den Knochen eindringende klaffende Wunden, von denen die eine über drei Zoll lang ist! Eine Wahnsinnige oder eine Hyäne allein kann eine Weib so mißhandeln! Hören wir, was uns die armen und betrunken fortwährend zitternde Negerin selbst erzählt: „Gian Peiers nahm mich in den oben Stock und band mich mit einem Stricke um den Hals und einem andern um den Leib an eine Thürklinke fest. Dann steckte sie ein Stück Holz zwischen den Stricken und meinen Hals und drückte ihn so lange, bis ich nicht mehr atmen konnte. Dann schlug sie erst, so lange sie konnte, mit einer schwarzen Peitsche an mich los, ergriff dann ein Sichthaken und schlug mir mit der scharfen Kante die zwei Wunden auf dem Kopfe. Ich flüchtete mich nackt über die Fenz und ward dann von einem Polizeibeamten nach der Jan

— Eine für die heutigen Zustände in Frankreich höchst charakteristische Geschichte hören die „Noro. Bl.“ in Hamburg kürzlich von einem Franzosen erzählen. Es ist in Paris Polizeigesetz, keine Versammlung von mehr als zwölf Personen ohne Aussicht zu lassen. Ein sehr angesehener Banquier wollte nun eine große Gesellschaft geben. Der Polizeipräsident lud ihn zu sich und fragte ihn, wie viele Personen eingeladen seien. „Vierzig“, war die Antwort. „Gut, dann müssen Sie mir erlauben, Ihnen zwei von meinen Leuten beizugeben.“ „Ach mein Herr,“ erwiderte der Banquier betroffen, „das kann für mich gewiß nicht angenehm sein; ich begreife übrigens nicht. — Bin ich doch als ruhiger Bürger bekannt.“ „Gut!“ sagte der Wächter der Ordnung, „so geben Sie mir wenigstens ein Verzeichniß Ihrer Gäste.“ Der Besuch wollte es, daß der Banquier ein solches bei sich trug. Er über gab es und der Polizeipräsident, nachdem er die Liste überblickt, sagte lächelnd: „Ich bin bestreit, mein Herr, die Maßregel ist nicht nötig, da ich sehe, daß sich unter Ihren Gästen ohnedies schon vier von meinen Leuten befinden.“

— Bei den Indianern in Nordamerika dient die Trommel zu fast ganz entgegengesetzten Zwecken als bei uns. Man wendet sie an, um Krankheiten zu beschwören oder zu mildern, um die mit dem Tode Ringenden noch dem Grabe zu entreißen. Wenn alle Mittel des Arztes erschöpft sind, und der Kranke den letzten Augenblicken nahe ist, nimmt man noch seine Zufriedenheit zu dem magischen Einfluß der Trommel und des Tanzes. Die Familie versammelt sich um den Sterbenden, die ihm am nächsten stehende Person, der Vater, die Mutter, der Gatte, die Frau oder das älteste der Kinder beginnt zu jammern und zu schluchzen, indem die Stimme immer mehr erhoben wird, bis man in einem wahrhaftes Verzweiflungsgeschnaub ausbricht. Da wechselt plötzlich der Tambour seinen ernsten langsamem Takt, in einen lustigen Tanzrythmus übergehend; es bildet sich ein Kreis; die Person, welche die Trauer leitet, heult und schluchzt, und die Nebrigen in der Runde murmeln Gebete. Bei solch einem äußersten Falle werden dann alle andern Heilmittel beiseite gelassen und der Kranke vollständig sich selbst und der wunderbaren Macht der Trommel und des Tanzes überlassen. Die Verwandten müssen den Glauben davon festigen, der Kranke ebenfaßt, kurz alles hängt vom festen Glauben ab. Wenn der Patient ein Kind ist, nimmt es die Mutter von Zeit zu Zeit auf den Arm und tanzt mit ihm weinend und klagend im Kreise herum. Ist er ein Erwachsener, Mann oder Frau, den man heilen will, so wird es als ein Hauptpunkt betrachtet, ihn aufrecht zu halten, und so weit als möglich am Tanztheilnehmern zu lassen, wobei es natürlich zumeist geschieht, daß er mehr geschleppt wird, als selbst tanzt. In dem Maße, als der Kranke schwächer und schlechter wird, steigt der Enthusiasmus und die Lebhaftigkeit, und die Trommel wird mit aller Kraft gerührt; das Schlucken und Klagentheilnehmend der ganzen Versammlung mit, und nimmt endlich einen solchen entzündlichen Maßstab an, daß es dem Brausen eines Sturmes nicht unähnlich. Und dies nennt man den medizinischen Tanz.

— Die Residenz bat einen ihrer geachteten und

tüchtigsten Aerzte verloren; Dr. Mauthner Ritter v. Mauthner, Ritter der eisernen Krone dritter Classe, außerordentlicher öffentlicher Professor der Klinik für Kinderkrankheiten, emeritirter Regimentsarzt, Direktor und Chefarzt des St. Maria-Kinder-Hospitals etc., ist in der abgelaufenen Nacht (8. d.) nach ganz kurzer Krankheit gestorben.

Kunst und Literatur.

— Lola Moniez ist von einem Pariser Café chantant für den heutigen Sommer um 24.000 Fr. engagirt worden.

— Dem New-York Herald zufolge sind alle Zeitungen von New-Orleans voll vom „Thalberg excitement.“ Der Begeisterung für den berühmten deutschen Klavierspieler und Komponisten kam dort nur die für Jenny Lind gleich. Die Einnahme Thalberg's betrug in New-Orleans für jedes Concert mehr als 2000 Dollars, so daß er in den sechs Wochen seiner Aufenthalte über 15.000 Dollars „gemacht“ hat, was ihm an und für sich schon das Interesse und die Hochachtung der Yankee's sichert.

— Der „Moniteur“ spricht in eingehender Weise die kürzlich erschienenen, von dem verdienstvollen österreichischen Gelehrten Matthias Koch herausgegebenen „Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II.“ und hebt den Werth derselben für die historische Forschung und die vom Verfasser beigegebenen selbständigen kritischen Erörterungen anerkennend hervor.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 9. April. Das „Eco del Borsa“ will aus sicherer Quelle wissen, die parmesanische Regierung habe zur Fristen der Gesellschaften zur Errichtung der Eisenbahnen von Piacenza an die savoische Grenze und von Alessandria nach Stradella die Einwilligung ertheilt.

London, 10. April. Der Prinz von Wales ist nach Irland, der Prinz Georg von Sachsen nach Lisabon abgereist. — „Times“ spricht sich gegen das Projekt aus, die telegraphische Verbindung mit Indien über Österreich herzustellen.

Neueste Überlandpost.

Bombay, 18. März. Die Rebellen sind aus Lucknow vertrieben und die Stadt fällt ganz in Gewalt der Engländer. Fliegende Kolonnen verfolgen die Flüchtigen in allen Richtungen. Die Engländer vertreten 4 Offiziere. Ein Rebellenkorps griff am 5. März Gorakhpore an, wurde jedoch vom Oberst Rowcroft geschlagen, der acht Kanonen erbte. Sir Hugh Rose besiegt Shahghur, welches den britischen Besitzungen einverlebt wurde. In Canara, dem südlichen Ultrainternationale und unter den Bhils finden noch immer Unordnungen statt.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Die achte Vorlesung, Herr Professor Grunwald, über den Mond, wird heute, Montag den 12. d. im handischen Recountengebäude stattfinden. Anfang präcise halb 8 Uhr.

Handels- und Geschäftsberichte.

Peñh, 6. April. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Austart.) Weizen (Gesamt ohne Bezug) Banater 86 a 88 Pfo. 2 fl. 48 fr. Theiß 83 a 87 Pfund 2 fl. 42 fr. Bacser 80 a 83 Pfo. 2 fl. 24 fr. Weissenburg 83 a 85 Pfo. 2 fl. 48 fr. Roggen (Leino) Neograuer 78 a 80 Pfund 1 fl. 40 fr. Peñh 77½ a 79 Pfund — fl. — fr. Getreide 63 a 68 Pfund 1 fl. 38 fr. Hase (bevauptet) 45 a 47½ Pfund 1 fl. 15 fr. Mais 1855er 79 a 82 Pfund — fl. — fr. 1856er 80 a 82 Pfund 2 fl. 20 fr. bis 2 fl. 24 fr. Hase 2 fl. Biskoten 3 fl. 25 fr. Rebs (seit) 6 fl. Rüböl (böbl.) robust 23½ fl. Rüböl-Liefer. 23 fl. ross. 25 fl. Rapskuchen-Liefer. 1 fl. 40 fr. Honig weiß geläuterter 24 fl. Wachs feines Rosenauer 104 fl. Weinstein natural weißer 28 fl. über 26 fl. Schweinfette mit Fas — fl. ohne Fas 30½—31 fl. Zwetschken transitio 8½—3½ fl. Spätzle mit Fas — fl. ohne Fas 22 fr.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 10. April 1858

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	4	3
Korn	—	—	2	58
Hafer	—	—	3	16
Grieß	—	—	2	45½
Heiden	—	—	3	12½
Hase	—	—	2	10
Kümmel	—	—	3	23

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaiserl. Wiener Zeitung.

Wien, 9. April, Mittags 1 Uhr.

Die Anfangs ziemlich günstige Stimmung für Industrie-Papiere ermatte am Schluß wieder. — Staats-Papiere von Anfang bis zum Schluß beliebt und gesucht. — Auch Bank-Aktien fest und beliebt. — Devisen nicht verändert, der Bedarf nicht groß.

National-Anlehen zu 5%	84 1/2 - 84 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. 8. zu 5%	94 1/2 - 95
Lomb.-Venet. Anlehen zu 5%	97 - 97 1/2
Staatschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/4
dette	71 1/2 - 71 1/4
dette	64 - 64 1/2
dette	49 1/2 - 50
dette	40 1/2 - 41
dette	16 1/2 - 16 1/4

Gloggnitzer Oblig. m. Rüsch.	5%
Dedenburger dette	5%
Pesther dette	4%
Mariander dette	4%
Gründl. Oblig. M. Ost.	5%
dette Ungarn	5%
dette Galizien	5%

dette der übrigen Kronl. zu 5%	63 - 63 1/2
Banko-Obligationen zu 2 1/2%	310 - 312
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	126 1/2 - 127 1/2
dette 1839	107 1/2 - 107 1/4
dette 1854 zu 4%	15 1/2 - 15 1/4

Geme-Rentlicheine	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer dette	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig.	86 1/2 - 87
Lloyd dette (in Silber)	88 - 89

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahns-	
Gesellschaft zu 275 Francs pr. Stück	108 - 110
Aktien der Nationalbank	974 - 975
5% Pfandbriefe der Nationalbank	12 Monatliche
dette	99 1/2 - 99 1/4

dette	92 1/2 - 92 1/4
dette	89 - 89 1/4
dette	84 1/2 - 84 1/4
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	242 1/2 - 242 1/4
" M. Ost. Gesampte-Ges.	115 1/2 - 115 1/4

5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	103 1/2 - 103 1/4
Aktien der Nordbahn	84 - 84 1/4
" Staatseisenb.-Gesellschaft zu	188 - 188 1/2
500 Francs	293 1/2 - 293 1/4
" Kaiser-Elizabeth-Bahn zu	

200 fl. mit 30 p. G. Zahlung	100 1/2 - 100 1/4
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	92 1/2 - 93
" Theiss-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	247 - 248
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	189 - 189 1/2

" Triester Poste	108 1/2 - 108 1/4
" Donau-Dampfschiffahrt	542 - 544
Gesellschaft	100 1/2 - 100 1/4
" des Lloyd	385 - 388
der Pesther Ketten-Gesellschaft	59 - 60

Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	67 - 68
" Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Gmss.	19 - 20
dette 2. Gmss. m. Priorit.	29 - 30
Esterhazy 40 fl. Poste	79 1/2 - 79 1/4
Salzu 40 "	41 1/2 - 42

Balssy 40 "	37 1/2 - 37
Clary 40 "	39 1/2 - 39 1/4
St. Genois 40 "	37 1/2 - 38
Windischgrätz 20 "	25 - 2 1/2
Waldstein 20 "	26 1/2 - 26 1/4

Keglevich 10 "	16 1/2 - 16 1/4
Telegraphischer Kurs-Bericht	
der Staatspapiere vom 10. April 1858.	
Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in EM. 81 5/16	
dette aus der National-Anleihe zu 5% in EM. 84 1/8	

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	314
" 1854, " 100 fl.	107 1/8
Gründl. Anleihen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 3/4
Gründl. Anleihen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 1/16 fl. in EM.

Gründl.-Oblig. von anderen Kronländern 84 1/2 fl. in EM.	84 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	245 fl. in EM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratezahlung	296 7/8 fl. in EM.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. EM.	1887 1/2 fl. in EM.

Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/4 fl. in EM.
Aktien der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zu 200 fl.	185 fl. in EM.
Aktien der Theiss-Bahn zu 500 fl. EM.	544 1/2 fl. in EM.
Brämen-Poste der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	103 3/4 fl. in EM.

Wechsel-Kurs vom 10. April 1858.	
Augsburg, für 100 fl. Curr. Guld.	105 7/8 fl. Uro.
Frankfurt a. M., für 120 fl. Südd. Ver.	105 1/4 fl. Uro.
einswärts, im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4 fl. Uro.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17 fl. 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 fl. 2 Monat.
Marcelle, für 300 Franc, Guld.	123 1/4 fl. 2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 1/4 fl. 2 Monat.
Buforest, für 1 Guld. Para.	264 fl. 31 L. Sicht
k. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 7/8

Gold- und Silber-Kurse vom 9. April 1858.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	7 5/8	7 3/4
dto. Münz-dto.	7 3/3	7 1/2
Gold al marco	7	—
Napoleonsd'or	8.12	8.13
Souverainsd'or	14.8	14.9
Friedrichsd'or	8.42	8.43
Louis'dor	8.24	8.25
Engl. Sovereigns	10.17	10.18
Russische Imperiale	8.24	8.25
Silber-Agio	105 5/8	105 3/4
Cou		